

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir alle wissen, wie das ist. Ein Termin jagt den nächsten. Das Rad dreht sich und keiner hat die Macht, es anzuhalten. Die Feiertage und der Jahreswechsel bieten uns aber immer die Gelegenheit, einmal inne zu halten und uns der Hektik des Alltags zu entledigen.

Wir können uns die Frage stellen: Wo stehen wir, was haben wir im zu Ende gehenden Jahr erreicht, und was für neue Aufgaben stehen an?

Die große Politik wurde im alten Jahr fast durchgängig von den Kriegs- und Gräueltaten militanter Islamisten dominiert. Die Schauplätze sind längst nicht mehr nur in Syrien, im Irak und in Afghanistan. Das Horrorgeschehen hat bereits auch Europa und Deutschland erreicht.

Der feige Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt, bei dem 12 Menschen ihr Leben verloren haben, hat uns tief erschüttert.

Ein Ende der innermuslimischen Machtkämpfe in Nahost ist nicht in Sicht. Im Gegenteil, die Auseinandersetzungen werden mit immer härteren Mitteln geführt. Ich habe dabei großes Verständnis für die vielen Frauen, Männer und Kinder, die in den betroffenen Regionen um ihr Leben bangen und anderweitig Zuflucht suchen.

Die Zahl der Flüchtlinge, die Deutschland nach Schließung der Balkanroute erreichen, ist drastisch zurückgegangen. Die generelle Problematik besteht aber nach wie vor. Die neue Ausweichroute nach Europa über das Mittelmeer gleicht einer Überlebenslotterie. Mitte Juli musste die italienische Marine 675 Leichen aus dem Wrack eines gesunkenen, maroden Flüchtlingsschiffes bergen.

Eine größere Tragödie konnte die italienische Küstenwache Ende August gerade noch verhindern. 6500 Menschen wurden dabei aus überladenen Schlauchbooten kurz vor dem Ertrinken gerettet.

Womit wir in den Niederungen der gesamteuropäischen Politik angekommen sind. Länder wie Ungarn, Polen oder Tschechien, die netto nichts in die EU-Kasse einbezahlen, verweigern sich einer gemeinschaftlichen Aufgabe, auch in ihren Ländern Flüchtlinge aufzunehmen.

Überhaupt: Wie es mit Europa nach Großbritanniens Brexit-Entscheidung im Juni und dem noch ausstehenden tatsächlichen EU-Austrittsvollzug weitergehen soll, bleibt eine Frage, die erst die Zukunft beantworten wird.

Dies gilt in gleichem Maße für den Ausgang der Präsidentschaftswahlen in Amerika, bei der sich, für viele überraschend, Donald Trump durchsetzen konnte.

Und wie steht es um unser Land?

Wirtschaftlich sind wir sehr gut aufgestellt und aufgrund der hohen Beschäftigungsquote soll das auch so bleiben. Einen gehörigen Dämpfer hat allerdings der Autobauer VW mit seinen betrügerischen Mausechelen bei den Diesel-Abgaswerten und die Deutsche Bank wegen einer Unzahl nicht minder dubioser Geldgeschäfte hinnehmen müssen. Innenpolitisch wurde die Wahrnehmung des Regierungshandelns der Großen Koalition vornehmlich von den permanenten Auseinandersetzungen der bayrischen CSU mit der Schwesterpartei CDU und der Bundeskanzlerin geprägt. Da dürfen wir mal gespannt sein, was uns die Bundestagswahl in diesem Jahr noch alles so bescheren wird.

Auch bei uns in Salem hat sich im zurückliegenden Jahr wieder einiges getan. Am 15. August fand der offizielle Spatenstich für die „Neue Gemeindemitte“ statt. Zielorientiert und mit einem langen Atem haben wir auf diesen Tag hingearbeitet. Jetzt geht's in die Umsetzung. Grundlage für die künftige Bebauung ist der städtebauliche Entwurf des Büros Ackermann und Raff, das sich in einem Ideenwettbewerb als Sieger gegen namhafte andere Büros durchsetzen konnte.

Mit den Erschließungsarbeiten liegen wir voll im Plan. Ich gehe davon aus, dass wir bis im Frühjahr fertig sind. Die Erschließungskosten belaufen sich auf rund 4,3 Millionen €. Auf dem 6,7 Hektar großen Grundstück, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schlossee, soll neben mehreren Gewerbeeinheiten mit Einzelhandel,

Lebensmittel- und Drogeriemarkt auch ein Hotel und das neue Rathaus mit Bücherei und öffentlicher Tiefgarage entstehen.

Für den dringend benötigten Geschosswohnungsbau stehen zudem ausreichend Flächen für neue und attraktive Wohnquartiere zur Verfügung. Unser kommunalpolitisches Handeln im zurückliegenden Jahr war geprägt vom Architektenwettbewerb für das neue Rathaus und vom Investorenwettbewerb für die Umsetzung der Wohn- und Gewerbeeinheiten in der „Neuen Gemeindemitte“.

194 Architekturbüros hatten ihre Bewerbung abgegeben und wollten am Wettbewerb zur Realisierung des neuen Rathauses mit Bücherei, öffentlicher Tiefgarage und Marktplatz teilnehmen. Neben den fünf von uns gesetzten Büros musste deshalb das Los über die weiteren fünfzehn entscheiden. Im Vorfeld hatten wir uns im Gemeinderat und mit den Mitgliedern des Preisgerichtes darauf verständigt, dass maximal 20 Architektenbüros am Wettbewerbsverfahren teilnehmen dürfen.

Am 02.06. war es dann soweit. In einer zehnstündigen Marathonsitzung wurden die einzelnen Arbeiten in mehreren Durchgängen von den Fach- und Sachpreisrichtern bewertet und der Sieger ermittelt. Alle Arbeiten waren anonymisiert. Sieger des Wettbewerbs wurde das spanische Architekturbüro „Estudio Gonzalez arquitectos“. Das war für uns schon eine Überraschung. Ich hätte im Vorfeld nicht gedacht, dass sich ein spanisches Büro in diesem Wettbewerb durchsetzen könnte.

Die Entscheidung für den Siegerentwurf fiel einstimmig. Ein wichtiges Entscheidungskriterium, das für diesen Entwurf sprach, war, dass das Gebäude eindeutig als Rathaus erkennbar ist. Ein für das Rathaus typisches Detail, das bei der Siegerarbeit, wie auch bei einigen anderen Entwürfen nicht fehlte, ist die Rathausuhr an der Fassade. Markant und schon von außen erkennbar ist der Sitzungssaal, der das Rathaus deutlich von einem beliebigen Verwaltungsgebäude unterscheidet. Charakteristisch für den Entwurf sind klare Linien und Formen sowie die klar gegliederte Ziegelfassade.

Im Ergebnisprotokoll zum Siegerentwurf ist nachzulesen:

„Die Arbeit stellt eine bemerkenswerte Lösung dar. Mit wenig architektonischen Mitteln, wie Gliederung und Proportionen, wird ein Konzept mit hoher Qualität unterbreitet, das der Bauaufgabe an diesem Ort besonders gerecht wird und ein markantes Merkzeichen für die Neue Gemeindemitte sein wird.“

Vom 10. bis 12. Juni fand dann noch eine öffentliche Ausstellung aller Wettbewerbsarbeiten in der Sporthalle beim Bildungszentrum Salem statt. Das ausgelobte Preisgeld in Höhe von 85.000 € haben wir gestaffelt, von 4.000 bis 33.000 €, auf die fünf erstplatzierten Büros verteilt. Wie geht's jetzt weiter?

In den zurückliegenden Wochen haben wir verwaltungsintern mit dem spanischen Architekturbüro die Detailplanung der Büros und Besprechungsräume abgestimmt. Darüber hinaus haben wir uns im Gemeinderat darauf verständigt, für das Vorhaben einen Projektsteuerer einzusetzen. Den Auftrag hat das Büro Kubus 360° aus Stuttgart erhalten. Neben der Einhaltung von Terminen und Bauzeitplänen ist das Büro vor allem für die Überwachung und Kontrolle der Baukosten zuständig.

Parallel läuft im Moment noch eine europaweite Ausschreibung für die Vergabe von Fachplaner- und Ingenieurleistungen. Ich gehe davon aus, dass wir in der nächsten Gemeinderatssitzung am 24. Januar diese Aufträge dann abschließend vergeben können. Das heißt, die vorliegende Entwurfsplanung für das neue Rathaus und die öffentliche Tiefgarage wird unter Einbindung der Fachingenieure weiter ausgearbeitet und vertieft. Das Baugesuch soll bis Juni fertiggestellt werden. Ich gehe davon aus, dass wir bis Herbst eine Baugenehmigung haben. Dann könnte es eigentlich losgehen.

Allerdings sollten wir uns schon die Frage stellen, ob wir eine Winterbaustelle möchten, oder ob es nicht besser wäre, die Bauleistungen im vierten Quartal 2017 auszuschreiben und im Frühjahr 2018 mit den Tiefbauarbeiten zu beginnen. Ich verspreche mir von dieser Vorgehensweise günstigere Ausschreibungsergebnisse bei den Bauleistungen. Dies sind zumindest unsere bisherigen Erfahrungen.

Abgeschlossen ist auch der Investorenwettbewerb für die Realisierung der geplanten Gewerbe- und Wohneinheiten für die „Neue Gemeindemitte“. Insgesamt sind 16

Bewerbungen von Immobilien- und Bauträgern bei uns eingegangen. Entschieden haben wir uns für vier Investoren. Deren Konzepte haben uns am meisten überzeugt. Mit diesen wollen wir jetzt die „Neue Gemeindemitte“ umsetzen. Die Grundstücksvergabe ist aus unserer Sicht unter Dach und Fach.

Die Lose 9, 10 und 11 gehen an die Brutschin Wohnbau GmbH aus Waiblingen. Der Investor plant an der Schlosseeallee einen Gebäudekomplex mit großer Tiefgarage, die von Norden erschlossen wird. Im Erdgeschoss sind Gewerbeflächen und Angebote für die Gesundheitsversorgung vorgesehen. In den Obergeschossen sind Drei- bis Fünzimmerwohnungen mit Penthäusern geplant. Im Innenhof, um den sich die Gebäude gruppieren, wird ein zentraler Grünbereich mit Spielmöglichkeiten für Kinder angelegt.

Die BPD Immobilienentwicklung aus Stuttgart hat den Zuschlag für die Lose 12,13 und 14 erhalten. Auf diesen Grundstücken entstehen mehrere Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen. In der Tiefgarage sind zwei Stellplätze pro Wohneinheit vorgesehen. Dies gilt auch für alle anderen Wohneinheiten in der „Neuen Gemeindemitte“. Für die Fassade sieht der Investor ruhige, warme Farben, Beige- und Brauntöne, vor. Hölzerne Schiebeläden sollen zudem die Fassade auflockern.

Die Rhomberg Bau GmbH aus Vorarlberg baut die Stadtvillen, direkt angrenzend an den Schlossee. Dort sollen 36 Wohnungen entstehen. Geplant sind drei Baukörper mit jeweils drei Vollgeschossen und einem Penthouse. Zwischen den Gebäuden -die Durchgangsbreiten liegen bei etwa 20 Metern- sollen halböffentliche Bereiche und Durchgänge zur Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee entstehen.

Ein zweites Mal zum Zuge kommt die Brutschin Wohnbau GmbH bei der Realisierung der vier Stadtvillen entlang des Bürgerparks. In den Erdgeschossen sind Gewerbeeinheiten vorgeschrieben und in den Obergeschossen sollen Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen entstehen. Bei den Penthäusern handelt es sich um Vier- bzw. Fünzimmerwohnungen.

Die Activ-Immobilien GmbH & Co. KG aus Schemmerhofen will in den Neubau des Lebensmittel- und Drogeriemarktes sowie des Hotels investieren. Als Planer hat der

Investor das Büro Ackermann und Raff aus Stuttgart, das Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs war, ins Boot geholt. Neben einer privaten Tiefgarage für den Lebensmittel- und Drogeriemarkt, ist über dem Erdgeschoss eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe geplant. Die Belieferung des Lebensmittelmarktes erfolgt nicht über den Marktplatz, sondern über eine separate Zufahrt auf der Rückseite des Gebäudes. Entlang der künftigen Schlosseepromenade sind Arkaden geplant, hinter denen sich Einzelhandelsgeschäfte befinden.

Auf diesen Grundlagen und Planungen haben wir im Gemeinderat die Grundstücke an die Investoren vergeben. Die politischen Diskussionen zur Fassadengestaltung, zur Massivität, Höhe und Dichte der Bebauung haben wir im Gemeinderat sehr leidenschaftlich und kontrovers geführt. Die Entscheidungen sind gefallen. Jetzt sind die Investoren am Zug. Ich gehe davon aus, dass bereits im Sommer 2017 mit dem Bau der ersten Wohnquartiere begonnen werden kann.

Lebhaft und engagiert wurde im zurückliegenden Jahr auch der Neubau des Kiosk- und Sanitärgebäudes in unserer Freizeit- und Erholungsanlage begleitet. Zündstoff war das von mir favorisierte Reetdach, das sich viele nicht vorstellen konnten. Im Ergebnis bin ich froh und dankbar, dass wir in der Frage auf Kurs geblieben sind und sich dafür eine Mehrheit im Gemeinderat gefunden hat.

Rechtzeitig zum Start der Badesaison konnten wir das neue Sanitär- und Kioskgebäude, mit Beach-Bar und Terrasse, in Betrieb nehmen. Das neue Gebäudeensemble mit Pergola und Holzterrasse fügt sich nahezu perfekt in das Landschaftsbild mit Robinsoninsel und Wasserspielplatz ein. Bestens bewährt hat sich das neue Kioskgebäude mit fünf Ausgabetheken, Gefrier-, Lager- und Bürotrakt. Die langen Warteschlangen von früher sind Geschichte. Im Volllastbetrieb bei 4- bis 5000 Besuchern kommen wir jedoch mit der Einrichtung an die Kapazitätsgrenzen. Das lässt sich nicht vermeiden.

Ausreichend dimensioniert ist das neue Sanitärgebäude mit großzügiger Toilettenanlage und Duscharmöglichkeit. Kleinere Nachbesserungen bei den Bodenbelagsarbeiten mussten im Nachhinein noch vorgenommen werden. Im Erdgeschoss des Sanitärgebäudes befindet sich zusätzlich ein Erste – Hilfe Raum

und es wurde noch Platz für die Unterbringung von Rettungsgeräten geschaffen. Im Obergeschoss des Gebäudes liegt der Wachraum für die Badeaufsicht. Vom Balkon aus kann die Anlage, wie früher, bestens kontrolliert und überwacht werden.

Zusätzlich zu den beiden Gebäuden haben wir im rückwärtigen Bereich noch ein großzügiges Lagergebäude erstellt. Dieser weitere Bau dient vor allem als Winterlager für das Freibadmobilien und als zentrale Sammelstelle für die Abfallentsorgung. Insgesamt haben wir in den Bau der neuen Gebäude mit Außenanlage 1,8 Millionen € investiert. Zuschüsse gab es aus der Tourismusförderung und aus dem Ausgleichstock.

Mit der Badesaison und dem Freibadbetrieb im zurückliegenden Jahr war ich sehr zufrieden. Neben einer guten und attraktiven Infrastruktur brauchen wir für einen erfolgreichen Betrieb aber auch engagierte Personen, die sich um die Pflege der Anlage, den Kioskbetrieb und um die Badeaufsicht kümmern. Und die haben wir.

Mein ganz besonderer Dank an dieser Stelle gilt unserem Bauhof für die Pflege der Freibadanlage, Frau Vogt für die Bewirtung vom Kiosk und Schlosseeckkaffe, sowie Herrn Hauser und der DLRG für die Badeaufsicht.

In guter Erinnerung aus dem letzten Jahr habe ich noch die feierliche Übergabe des neuen Dorfplatzes im Ortsteil Beuren. Im Rahmen des traditionellen Gässelefestes, haben wir die offizielle Inbetriebnahme des neuen Feuerwehrgerätehauses, des neuen Spiel- und Dorfplatzes, sowie den neu angelegten Parkplätzen, gebührend gefeiert. Die städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen für den Ortsteil Beuren sind damit abgeschlossen. Die Abrechnung ist erfolgt. Insgesamt haben wir rund 3 Millionen € in die Ertüchtigung und Verbesserung der kommunalen Infrastruktur von Beuren investiert. Erfreulich ist, dass wir in diesem Zusammenhang auch noch den Dorfbrunnenplatz gegenüber vom Gasthof Adler, angepackt und modernisiert haben.

Handlungsbedarf sehe ich lediglich noch auf dem ehemaligen Meschenmoser-Areal und beim alten Feuerwehrgerätehaus. Die Planungen dafür haben wir in der Schublade. Allerdings hat zuerst die Bebauung des Grundstücks gegenüber der ehemaligen Feuerwehrwache zu erfolgen. Erst dann können und möchten wir diesen

Außenbereich neu ordnen und das alte Feuerwehrmagazin abreißen. Die dafür notwendigen Mittel sind im Haushaltsjahr 2017 eingestellt.

Ein ordentliches Investitionsvolumen haben wir am Bildungszentrum Salem am Laufen. Neben dem Umbau von bestehenden Klassenzimmern zu modernen Lernateliers werden die alten naturwissenschaftlichen Räume entkernt und neu gebaut. Mit den Abbrucharbeiten wurde in den Sommerferien begonnen. Die ersten Räume sind bereits fertiggestellt. In den neuen Lernateliers bekommt jeder Schüler seinen eigenen Arbeitsplatz. Die Baumaßnahmen haben wir in drei Bauabschnitte eingeteilt. Der erste ist bereits fertiggestellt. Insgesamt belaufen sich die Investitionskosten auf 2,7 Millionen €. Im Gegenzug gibt es Zuschüsse in Höhe von 1,8 Millionen €.

Veränderungen wird es in der Schulleitung geben, nachdem Herr Emil Bauscher mit Ablauf des Schuljahres in den Ruhestand gehen wird. Aktuell läuft die Stellenausschreibung. Ich gehe davon aus, dass wir einen nahtlosen Wechsel hinbekommen. Mit dem Oberschulamt Tübingen bin ich zudem im Gespräch wegen der Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe am Bildungszentrum Salem. Es war schon immer unser erklärtes Ziel, mit der Einführung der Gemeinschaftsschule auch den Weg bis zum Abitur in Salem ermöglichen zu können. Die Voraussetzungen liegen meines Erachtens dafür vor. Die Gemeinschaftsschule Salem ist mit Abstand die größte und stärkste im westlichen Bodenseekreis. Mit den aktuellen Baumaßnahmen schaffen wir zudem die räumlichen Vorgaben für eine zeitnahe Umsetzung einer gymnasialen Oberstufe. Mein Wunsch und mein Ziel wäre, dass bereits die Gemeinschaftsschüler des ersten Jahrgangs bei uns in Salem ihr Abitur ablegen können.

Absetzbewegungen gibt es von den Nachbarkommunen bei der Beteiligung an den Betriebs- und Investitionskosten für das Bildungszentrum Salem. Die bestehende öffentlich-rechtliche Vereinbarung sieht lediglich einen Kostenausgleich für die Real- und Werkrealschule vor. Diese zwei Schularten laufen jedoch mit dem Schuljahr 2019/2020 aus. Das heißt, die öffentlich-rechtliche Vereinbarung ist anzupassen. Dies möchte ich sehr gerne auf freiwilliger Basis regeln. Wenn die Nachbarkommunen allerdings dabei nicht mitziehen, müssen wir die Frage der

Kostenbeteiligung notfalls auf dem Rechtsweg klären. Es kann nicht sein, dass wir als Schulträger 100 % der laufenden Betriebs- und Investitionskosten tragen, wenn 50 % aller Schülerinnen und Schüler aus den Umlandgemeinden kommen. Das läuft mit uns definitiv nicht.

Unspektakulär und unproblematisch im zurückliegenden Jahr war die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED – Technik. In einer ersten Tranche haben wir bereits vor zwei Jahren 617 Straßenleuchten ausgewechselt. Im letzten Jahr standen dann noch 921 der insgesamt 1.538 Straßenlampen zum Austausch an. Mit diesen Maßnahmen konnte der Stromverbrauch nahezu halbiert werden. Die jährlichen Einsparungen liegen bei rund 40.000 €. Wenn man von einer Lebensdauer der LED-Leuchten von 20 Jahren ausgeht, dürfte die CO² Einsparung circa 2.000 Tonnen betragen.

Neben diesem wertvollen Beitrag für den Umweltschutz haben wir mit einer Fischaufstiegshilfe in der Deggenhauser Aach ein weiteres gutes und sinnvolles ökologisches Projekt 2016 umgesetzt. Ab sofort können die Fische über eine Fischtreppe zu ihren Laichplätzen im Deggenhausertal hinauf wandern. Bisher endete ihre Reise immer an der Mühle in Neufrach, wo ihnen ein Wehr den Weg versperrte. Den Wasserweg haben wir über ein Umgehungsgerinne freigemacht und den Fischen den Auf- und Abstieg zwischen dem Ober- und Unterlauf des Wehrs ermöglicht. Die Investitionskosten betragen 150.000 €. Im Gegenzug konnten wir unser Ökopunktekonto deutlich aufstocken.

Wie in den Vorjahren haben wir 2016 wieder einen Schwerpunkt auf die Straßen-, Wasser- und Kanalsanierungen gelegt. Da sind wir seit Jahren dran und hinterher. Neben der Sanierung von drei Gemeindeverbindungsstraßen haben wir auch die beitragspflichtige Klosterstraße in Stefansfeld angepackt und ausgebaut. Erfreulich ist, dass wir in absehbarer Zeit mit der Sanierung von unseren 44 Kilometer langen Gemeindeverbindungsstraßen durch sind. Das heißt, in Zukunft werden wir einen deutlichen Schwerpunkt auf das Ortstraßenausbauprogramm legen. Bereits 2017 sind dafür rund 3,5 Millionen € eingeplant. Doch dazu später in meinem Ausblick.

Eine längst überfällige Aufgabe und ein wichtiges politisches Signal für den gesamten Bodenseekreis war der Ausbau und die Verbreiterung der Kreisstraße von Oberuhldingen bis zum Affenberg und der damit verbundene Neubau eines Geh- und Radweges. Wegen der Finanzierung des 3,7 Kilometer langen Radweges hatte es im Vorfeld zwischen dem Landrat und mir ordentlich gefunkt. Im Ergebnis konnten wir jedoch eine gute und einvernehmliche Lösung finden. Die Geh- und Radwegerichtlinien im Bodenseekreis wurden neu gefasst. Künftig werden die Aufwendungen für den Bau von Geh- und Radwegen entlang von Kreisstraßen zwischen dem Landkreis und den Kommunen je zur Hälfte geteilt. Mit dieser Regelung bin ich sehr zufrieden. Dies gilt auch für die Abwicklung der Baumaßnahme. Die Kreisstraße musste zwar über mehrere Monate gesperrt werden, aber das ließ sich nun mal beim besten Willen nicht vermeiden. Jetzt sind wir fertig und es ist richtig komfortabel, mit dem Fahrrad über den Prälatenweg bis zum Affenberg und von dort weiter nach Uhldingen - Mühlhofen an den See zu radeln.

Bedanken möchte ich mich bei Herrn Herrmanns vom Landratsamt. Wir haben nicht nur Berührungspunkte bei Straßenprojekten und Geh- und Radwegen, sondern auch beim Betrieb der Sonnenbergschule und unseres Inklusionskindergartens in Stefansfeld. Die Zusammenarbeit funktioniert richtig gut. Dafür, lieber Herr Herrmanns vielen Dank. Bitte richten Sie diesen auch Ihren Amtsleitern und Mitarbeitern aus.

Deutlich ruhiger und berechenbarer ist es bei der Unterbringung von Flüchtlingen im Bodenseekreis geworden. Unser Soll haben wir sowohl bei bei den Gemeinschaftsunterkünften, als auch bei den Anschlussunterbringungen erfüllt. Rund 200 Flüchtlinge leben derzeit in der Gemeinde. Es war auch gut und richtig, dass wir keine Notunterkünfte eingerichtet haben und nicht vorschnell in den Bau von neuen Wohnquartieren für Flüchtlinge eingestiegen sind. Der finanzielle Aufwand ist für uns überschaubar und lässt sich nahezu kostendeckend über öffentliche Zuwendungen regeln. Mein besonderer Dank gilt allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, sowie den vielen Betreuungspaten, die sich unermüdlich und herzlich um die Flüchtlinge kümmern und sich deren annehmen. Dafür herzlichen Dank.

Wie geht's bei der Flüchtlingsunterbringung weiter?

Trotz stagnierender und rückläufiger Flüchtlingszahlen soll das neue geplante Flüchtlingswohnheim am Ortsausgang Stefansfeld vom Bodenseekreis gebaut werden. Das sind zumindest die aktuellen Rückmeldungen aus dem Landratsamt. Mit dem Bau soll im Frühjahr 2017 begonnen werden. Positiv ist, dass das Gebäude jederzeit so umgebaut werden kann, dass es für die Unterbringung von sozial schwachen Familien herangezogen werden kann. Jetzt warten wir einfach mal ab, ob der Landkreis trotz rückläufiger Flüchtlingszahlen an seiner Entscheidung festhält und das Flüchtlingswohnheim baut.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

im Jahr 2016 war einiges geboten. Wie in den Vorjahren haben wir wieder einen interessanten Bilderrückblick für Sie zusammengetragen mit den wichtigsten Ereignissen des abgelaufenen Jahres. Zwei Veranstaltungen möchte ich noch besonders ansprechen, die für die vielfältige und gute Arbeit aller unserer Vereine, Verbände und Dorfgemeinschaften beispielhaft stehen. Nennen möchte ich das Kreisfamilienfest, das alle zwei Jahre am Tag der Deutschen Einheit auf Schloss Salem stattfindet. Rund 400 Helferinnen und Helfer waren dafür im Einsatz.

Unter dem Motto „Heimat genießen – vielfältige Landwirtschaft im Bodenseekreis“ haben wir zu diesem vierten Kreisfamilienfest eingeladen. Die Resonanz war sensationell. Weit über 10.000 Besucher sind aus dem gesamten Kreisgebiet nach Salem gekommen, um sich über die Landwirtschaft, regionale Produkte, sowie Landschaft- und Umweltschutz zu informieren. Ein Renner waren zweifelsohne die vielen Mitmachaktionen, die von den Familien sehr gerne angenommen wurden.

Ein außergewöhnliches Festwochenende fand zudem am 17. und 18. September in Baufnang statt. Der zum Ortsteil Tüfingen gehörende Weiler ließ es sich nicht nehmen, sein 900-jähriges Jubiläum mit einem großen Festakt und einer 225 Seiten umfassenden Festschrift zu feiern. Unterstützung fanden die 67 Einwohner von Baufnang durch den Musikverein Harmonie Lippertsreute und die Blutreitergruppe des Reit- und Fahrvereins Salem. Jedes Haus und jeder Hof hat sich bei diesem Jubiläum eingebracht. Dafür herzlichen Dank und großes Kompliment an die kleine

Dorfgemeinschaft aus Baufrang. Unglaublich, was sie da auf die Beine gestellt haben.

Und jetzt meine Damen und Herren kommen wir zum Bilderrückblick und zu den vielen Highlights des zurückliegenden Jahres 2016. Dazu wünsche ich Ihnen nun gute Unterhaltung.

Bilderrückblick 2016

Nach dem Bilderrückblick möchte ich Sie nun sehr gerne über die anstehenden Projekte und Vorhaben in diesem Jahr informieren.

Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und die Freizeit genießen – und das generationsübergreifend – das ist das zentrale Thema und die Herausforderung der Gemeindeentwicklung bis zum Jahr 2020. Mit dem Ziel „gut versorgt in Salem“ wollen wir die „Lebens- und Standortattraktivität“ der Gemeinde weiter ausbauen und den Zentralbereich am Schlossee zu einem Ort der Begegnung für die Gesamtgemeinde machen. Die Weichen für dieses Großprojekt sind gestellt.

Einen Aufgabenschwerpunkt nimmt nun die weitere Planung, das Genehmigungsverfahren und die Ausschreibung der Bauleistungen für das neue Rathaus mit öffentlicher Tiefgarage ein. Die von uns veranschlagten Kosten für die Tiefgarage mit Bürgerpark, Markplatz, neuem Rathaus, Bücherei und Tourismusbüro belaufen sich auf 21,6 Millionen €. Das Projekt ist durchfinanziert. Eine Kreditaufnahme ist nicht notwendig. Mit einem Baubeginn der neuen Wohnquartiere am Schlossee rechne ich im Sommer/ Herbst 2017. Bei der Realisierung und Umsetzung der Gewerbeeinheiten mit Lebensmittel- und Drogeriemarkt, habe ich noch keine Rückmeldung vom Investor, wann gebaut werden soll.

Auch der Betreiber für die geplante Hotelanlage steht noch nicht fest. Vertraglich ist von unserer Seite aus alles unter Dach und Fach. Einer zeitnahen Umsetzung der „Neuen Gemeindemitte“ steht demnach nichts mehr entgegen.

Große Sorge bereitet mir vielmehr der enorme Siedlungsdruck, dem wir ausgesetzt sind. Nahezu im gesamten Bodenseekreis gibt es so gut wie keinen freien Wohnraum mehr. Das Phänomen ist nicht neu, denn die Bevölkerungsverteilung verändert sich seit Jahren gravierend. Der Bodenseekreis zählt dabei nach wie vor zu den wirtschaftsstärksten Regionen im ganzen Bundesgebiet. Neben den guten Jobs in den örtlichen Unternehmen, gibt es eine Vielzahl von Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten, die unsere Gegend so anziehend und attraktiv machen. Mit einer spürbaren Entspannung auf dem Wohnungsmarkt ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Im Gegenteil: Wenn wir in Zukunft noch bezahlbaren Wohnraum für unsere Bürgerinnen und Bürger wollen, dann müssen wir diesen schaffen und die dafür notwendigen Wohnbauflächen ausweisen. Neben dem klassischen Geschosswohnungsbau, den wir in Zukunft über die „Neue Gemeindemitte“ abdecken, gibt es nach wie vor einen großen Bedarf an Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern.

Aus diesem Grund haben wir zwei Bebauungspläne im Verfahren. Im Ortsteil Neufrach sollen auf einer Fläche von 1,7 Hektar vier Mehrfamilienhäuser und 18 Einfamilienhäuser gebaut werden. Mit der Erschließung durch den Bauträger konnte noch nicht begonnen werden. Der Bebauungsplan wird von einer direkt angrenzenden Eigentümerin vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim beklagt. Ich gehe davon aus, dass wir bis zum Frühjahr Klarheit darüber haben, ob mit der Erschließung zeitnah begonnen werden kann.

Ins Stocken geraten ist auch das Bebauungsplanverfahren Stefansfeld Nord-Ost. Ursprünglich wollten wir am Ortsausgang Stefansfeld, Richtung Weildorf, ein 3,7 Hektar großes Neubaugebiet in zwei Bauabschnitten entwickeln. Den Aufstellungsbeschluss dazu haben wir im Gemeinderat bereits gefasst. Nachträglich konnten wir noch zwei weitere, direkt angrenzende Grundstücke, erwerben. Das künftige Baugebiet vergrößert sich dadurch auf 5,6 Hektar. In der Folge müssen wir das Bebauungsplan- und Flächennutzungsplanverfahren neu aufrollen. Einen ersten Bebauungsplanentwurf werden wir dem Gemeinderat am 24. Januar zur Beratung vorlegen können. In dem Neubaugebiet sollen bis zu 85 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie drei bis vier Mehrfamilienhäuser entstehen. Mit der Erschließung planen wir im

Herbst 2017. Die Bauplätze könnten dann im Frühjahr 2018 angeboten und verkauft werden.

Ein Mammutprogramm haben wir für den diesjährigen Straßenausbau geplant. Konkret möchten wir mit der Sanierung und dem Rückbau der Ortsdurchfahrt Neufrach einen wichtigen kommunalen Beitrag zur Verkehrsberuhigung leisten. Dazu haben wir am Ortseingang einen Verkehrsteiler geplant, der zu einer deutlichen Geschwindigkeitsreduzierung der Verkehrsteilnehmer beitragen soll. Mit einem neuen Asphaltbelag wollen wir zudem die Lärmemissionen des Durchgangsverkehrs minimieren. Mehr Sicherheit wollen wir außerdem für Radfahrer. Aus diesem Grund soll auf der gesamten Länge der Ortsdurchfahrt ein Radsicherheitsstreifen aufgebracht werden. Damit wird die Straße optisch verschmälert. Davon verspreche ich mir einen weiteren Beitrag für die Reduzierung der Durchfahrtsgeschwindigkeit. Einen ersten Ausbauentwurf haben wir im Gemeinderat bereits diskutiert. Da gibt es noch Nachbesserungsbedarf. Nicht vergessen dürfen wir das Land als Straßenbaulastträger. Ohne dessen Zustimmung läuft nichts. Ich bin zuversichtlich, dass wir noch in diesem Jahr mit der Baumaßnahme beginnen können. Die Investitionskosten liegen bei geschätzten 1,4 Millionen €.

In der weiteren Umsetzungsplanung haben wir die Straßensanierungsprojekte Brühlstraße, Birkenrain, Friedhofstraße und Ahornweg im Ortsteil Mimmenhausen. In Stefansfeld steht zudem der beitragspflichtige Ausbau der Leopoldstraße an. 1,5 Millionen € haben wir dafür eingestellt. Probleme bereitet uns nach wie vor die Umsetzung der Fußgängerbrücke im Schiesserweg in Mimmenhausen. Bis heute haben wir noch keine wasserrechtliche Genehmigung für die Verbindung über den Stefansfelder Kanal. Wenn wir da in absehbarer Zeit nicht weiterkommen, müssen wir wohl das Fachingenieurbüro wechseln.

Wesentlich besser und professioneller arbeiten wir beim Ausbau der Gemeindeverbindungsstraßen. In diesem Jahr werden wir wieder zwei Straßenbauabschnitte aus unserer Prioritätenliste abarbeiten. Die Ausschreibung der Bauleistungen ist bereits erfolgt. Die Vergabesumme liegt bei 417.000 €. Sobald es das Wetter zulässt, beginnen wir mit den Baumaßnahmen. Aufgrund unserer sehr guten Erfahrungen bei der Umsetzung des Gemeindeverbindungs- und

Ortsstraßenausbauprogramms, möchte ich sehr gerne noch eine Prioritätenliste für den Geh- und Radwegeausbau auf den Weg bringen.

Dazu können wir auf eine sehr fundierte Ausarbeitung des Fachbüros Via aus Köln zurückgreifen. Dieses Büro hat nicht nur für Salem, sondern für den gesamten Bodenseekreis ein schlüssiges Geh- und Radwegekonzept entwickelt. Neben dem Bau von neuen Geh- und Radwegen geht es mir aber vor allem um mehr Sicherheit für die Radfahrer. Und da sehe ich durchaus Handlungsbedarf.

Unterstützen möchte ich die Überlegungen für eine Zentralisierung der Sportplätze beim Bildungszentrum Salem. Eine effiziente und sinnvolle Vereinsarbeit des FC Rot-Weiß ist mit den dezentralen Strukturen weder produktiv noch zukunftsweisend. Neben der Sanierung des Clubheims mit bedarfsgerechtem Anbau, steht ein neuer Rasenplatz ganz oben auf der Wunschliste. Im Gegenzug wäre der Sportplatz in Neufrach obsolet und müsste einer anderen Nutzung zugeführt werden. Die Fläche würde sich idealerweise für eine Wohnbebauung anbieten, wobei ein Spiel- und Bolzplatz erhalten bleiben sollte. Auflösen würde ich in diesem Zusammenhang sehr gerne den Spielplatz an der Weildorfer Straße. Dieser Standort ist strategisch ungünstig. Die Diskussionen zur künftigen Nutzung des frei werdenden Sportplatzes möchte ich sehr gerne in diesem Jahr führen.

Gedanken machen wir uns zudem über eine Sanierung des alten Schulgebäudes der Hermann-Auer-Grundschule Neufrach. Das Bauwerk ist in die Jahre gekommen und die Haustechnik sollte zeitnah erneuert werden. In diesem Zusammenhang gibt es Überlegungen für den Ausbau von zwei Kindergartengruppen im alten Schulgebäude. Was steckt da dahinter?

Der Kindergarten in Neufrach ist nahezu ausgelastet und die Flüchtlingskinder aus dem Riedweg haben die Unterbringungssituation zusätzlich verschärft. Daran wird sich in absehbarer Zeit nichts ändern. Der Druck wird eher noch zunehmen.

Spätestens mit der Realisierung des Neubaugebiets „Neufrach-Ort“, kommen wir in Neufrach an unsere Kapazitätsgrenzen. Das heißt jedoch nicht, dass wir keine freien Plätze mehr anbieten können. Dazu sind wir nach wie vor in der Lage. Allerdings mit der Einschränkung, nicht immer am nächstgelegenen Kindergarten. In Weildorf haben wir zum Beispiel jederzeit die Möglichkeit, eine weitere Kindergartengruppe

einzurichten. Festhalten möchte ich, dass es in unseren sieben Kindertageseinrichtungen sehr gut läuft. Wir haben hochmotivierte und engagierte Erzieherinnen, die mit viel Freude ihren Beruf ausüben und sich mit der Gemeinde identifizieren.

Dies gilt auch für alle Mitarbeiterinnen, die in der Kernzeitbetreuung beschäftigt sind. Sie übernehmen neben den Schulsozialarbeiterinnen eine wertvolle Aufgabe bei der Integration von Schülerinnen und Schülern an den Grundschulen. Für die gute Arbeit möchte ich mich bei allen Erzieherinnen und Mitarbeiterinnen der Kernzeitbetreuung recht herzlich bedanken.

Noch nicht thematisiert habe ich die geplante Vorgehensweise bei der anstehenden Modernisierung der Vierfeldsporthalle beim Bildungszentrum Salem. Aus meiner Sicht stehen drei Varianten zur Diskussion:

Entweder ein Abbruch mit Neubau, eine Modernisierung mit Anbau von Sonderräumen, oder nur eine Sanierung der alten Dreifeldsporthalle. Ein Bestands- und Fachgutachten mit Kostenschätzung haben wir in Auftrag gegeben. Sehr gerne würde ich noch in diesem Jahr eine Grundsatzentscheidung zum weiteren Verfahren auf den Weg bringen. Was ich mir auf jeden Fall wünsche, ist eine moderne, zeitgemäße und helle Sporthalle, in der es auch Nebenräume für allgemeine Freizeit- und Fitnessangebote gibt. Der Zugangsbereich und die Bewirtung müssen aus meiner Sicht zudem grundsätzlich neu ausgerichtet werden. Sollten wir am Bestandsgebäude festhalten, kommen wir an einer Entkernung des Altbestandes nicht vorbei. Alternativ zur Sporthalle könnte ich mir eine neue Festhalle vorstellen. Diese müsste die Anforderungen aus dem Sportbetrieb allerdings zu 100% erfüllen. Weshalb bringe ich diese Variante ins Spiel?

Die Zuschüsse aus der Sportstättenförderung sind bescheiden und überschaubar. Beim Bau einer Festhalle sehe ich da ganz andere Möglichkeiten. Jetzt warten wir aber erst mal das Gutachten ab.

Umsetzen möchte ich auf jeden Fall ein Soccer Minispielfeld für unsere Schülerinnen und Schüler am Bildungszentrum Salem. Da stehe ich bei der Schüler-Mit-Verantwortung im Wort. Bei diesem Kleinspielfeld handelt es sich um eine geniale Lösung, um Kleinfeld-Fußball in einem durch Banden und Netze abgegrenzten Platz

dauerhaft und hochwertig spielen zu können. Zudem ist die Nutzung des Spielfeldes nicht nur auf den Fußball beschränkt. Es gibt auch die Möglichkeit, andere Sportarten wie Volleyball, Basketball oder Badminton darin zu spielen. 120.000 € haben wir dafür eingeplant. Noch nicht geregelt ist die Standortfrage. Auf der einen Seite wollen wir die Sanierung bzw. den Neubau einer Vierfeldsporthalle vorantreiben, auf der anderen Seite wollen wir in unmittelbarer Nachbarschaft das Kleinspielfeld realisieren. Da müssen wir darauf achten, dass das Spielfeld im Nachhinein kein Hindernis beim Bau bzw. bei der Sanierung der Sporthalle darstellt.

Neben guten und zeitgemäßen Sport- und Freizeitanlagen brauchen wir in der Gemeinde auch attraktive und moderne Spielplätze im unmittelbaren Lebensumfeld junger Familien. Und da haben wir in den zurückliegenden Jahren sehr viel getan. Jedes Jahr wird entweder ein bestehender Spielplatz zurückgebaut und durch einen Neuen ersetzt, oder erstmalig ein Neuer gebaut, wie zuletzt im Ortsteil Tüfingen. In diesem Jahr bekommen die Rickenbacher einen neuen Kinderspielplatz. Ein Entwurf liegt bereits vor. Die Umsetzung soll spätestens im Frühjahr erfolgen.

Überlegungen gibt es zudem für einen generationsübergreifenden Bewegungsparcours am Schlossee. Ich denke dabei an einen „Aktivitätsbereich“ für „Jung und Alt“. Der Trend und der Wunsch nach altersgerechten Freizeitmöglichkeiten im öffentlichen Raum ist da und den wollen wir sehr gerne aufgreifen.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
in Salem läuft was. Auch im neuen Jahr wollen wir die Gemeinde wieder einen bedeutenden Schritt nach vorne bringen. Als sechstgrößte Gemeinde im Bodenseekreis verfügen wir im direkten Vergleich mit anderen Städten und Kommunen nach wie vor über hervorragende Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Leistungsfähigkeit und Stärke einer Kommune hängt dabei jedoch sehr stark von den Entwicklungsmöglichkeiten der ortsansässigen Betriebe und Unternehmen ab. Dabei geht es mir nicht nur um die Gewerbesteuer. Viel wichtiger sind gute Arbeits- und Ausbildungsplätze in unserer Gemeinde. Und darum müssen wir uns kümmern

und dafür müssen wir auch die notwendigen Voraussetzungen schaffen. Bisher haben wir immer darauf geachtet, dass in Salem ausreichend Gewerbeflächen für Betriebsansiedlungen vorgehalten werden. Im Moment können wir den Bedarf gerade noch abdecken. Ein Großteil der Flächen ist jedoch bereits verkauft bzw. vergeben. Das heißt, der nächste Bauabschnitt steht zur Überplanung und Erschließung an. Die dafür notwendigen Erweiterungsflächen haben wir bereits erworben.

Im Ergebnis wird uns auch das Jahr 2017 wieder in Atem halten. Eine Fülle von Projekten, Aufgaben und Herausforderungen steht an. Dies spiegelt sich auch im Haushaltsplan eins zu eins wider. Nach einem Rekordhaushalt 2016 planen wir das Haushaltsjahr 2017 auf einem vergleichbar hohen Niveau. Das Haushaltsvolumen liegt bei 43,3 Millionen €. Dabei entfallen auf den Vermögenshaushalt, der die Neuinvestitionen abbildet, stattliche 15,1 Millionen €. In der mittelfristigen Finanzplanung, also in den kommenden fünf Jahren, haben wir zudem Neuinvestitionen in Höhe von knapp 75 Millionen € für die Verbesserung der kommunalen Infrastruktur eingeplant. In Anbetracht unserer Gemeindegröße mit 11.500 Einwohnern eine sehr beachtliche Leistung. Und das alles bei einer Nullverschuldung. Damit müssten wir eigentlich zufrieden sein.

Kein Geheimnis ist, dass wir in Salem einen hohen Taktschlag fahren. Ich muss allerdings auch erkennen, dass wir in der Verwaltung an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen. Ein Mehr an Aufgaben und Vorhaben ist nicht mehr zu händeln. Ich muss aufpassen, dass wir unsere Projekte noch effizient, zielorientiert und zügig abarbeiten können. Denn das hat uns in den zurückliegenden Jahren ausgezeichnet und unterscheidet uns von der einen oder anderen Nachbargemeinde.

Die politischen Entscheidungsprozesse zur Umsetzung der „Neuen Gemeindemitte“ haben von uns sehr viel abverlangt. Dabei musste ich auch schmerzlich feststellen, dass ich nicht alle Erwartungshaltungen, Vorstellungen und Wünsche erfüllen kann. Nach wie vor ist es jedoch mein erklärtes Ziel und meine Aufgabe, möglichst alle Gemeinderäte für neue Projekte zu gewinnen und zu begeistern. Man muss aber auch akzeptieren und erkennen, dass man nicht jeden mitnehmen kann.

In solchen Phasen zeigt sich dann sehr schnell, wie professionell und konstruktiv ein politisch gewähltes Gremium mit der Verwaltung und dem Bürgermeister umgeht. Vor und nach der Sommerpause hatten wir doch die eine oder andere hitzige Auseinandersetzung. Wobei ein reinigendes Gewitter zwischendurch auch einmal guttun kann.

Bedanken möchte ich mich bei unseren Gemeinderäten und den Ortsreferenten für das zurückliegende arbeitsreiche Jahr. Wir hatten eine Fülle von schwierigen und wegweisenden Entscheidungen zu treffen. Das Jahr 2017 wird sicherlich nicht leichter. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir die anstehenden Aufgaben gut meistern und im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger die Gemeinde weiterhin auf einem guten Kurs halten.

Herzlichen Dank sage ich meinen Bürgermeisterstellvertretern Ursula Hefler und Peter Frick. Sie haben mich bei vielen Terminen und Veranstaltungen im zurückliegenden Jahr vertreten. Darüber hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag für ein gutes Miteinander von Gemeinderat, Gemeindeverwaltung und Bürgermeister. Nicht spalten, sondern zusammenführen, das zeichnet ihr politisches Handeln aus. Und dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Das Amt des Bürgermeisters ist für mich nach wie vor ein erstrebenswertes Amt, das ich sehr gerne und mit großer Begeisterung ausübe. Ich bin auch sehr dankbar für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Natürlich gibt es im Tagesgeschäft auch Höhen und Tiefen sowie Rückschläge. Umso wichtiger ist es, ein gutes Rathausteam um sich zu haben. Und da sind wir sehr gut aufgestellt.

Vor allem haben wir ein super Betriebsklima. Da lege ich großen Wert darauf. Wir stehen für kurze Wege, schnelle Entscheidungen und effizientes Handeln. Denn nur so können wir erfolgreich sein.

In allen Bereichen verfügen wir zudem über gute und hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das gilt sowohl für die Kernverwaltung, den Bauhof, unsere Kindergärten und Schulen sowie für alle andere Einrichtungen.

Für die gute und engagierte Arbeit im zurückliegenden Jahr möchte ich mich bei allen Beschäftigten der Gemeinde sehr herzlich bedanken.

Neben einer guten kommunalen Infrastruktur braucht eine lebendige Gemeinde aber auch aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich vor Ort engagieren und mit ihrer Gemeinde identifizieren. Anlaufstelle und Dreh- und Angelpunkt in unseren Dorfgemeinschaften sind neben den Kirchengemeinden vor allem unsere Vereine, die Feuerwehr und viele andere Verbände und Gruppierungen. Im zurückliegenden Jahr wurde da wieder einiges bewegt und geboten. Dafür möchte ich mich bei allen aktiven Helferinnen und Helfer sehr herzlich bedanken.

Schlagzeilen im letzten Jahr hat die Dorfgemeinschaft Mittelstenweiler geschrieben. Das Gasthaus „Rössle“ sollte geschlossen und verkauft werden. Dies wollten die Mittelstenweiler nicht tatenlos hinnehmen. Deshalb hat sich eine Initiative für den Erhalt vom „Rössle“ gebildet.

700.000 € waren für den Erwerb und die Modernisierung des Gebäudes notwendig. In einer wohl einmaligen und beispielhaften Aktion haben die Mittelstenweiler dieses Projekt geschultert und in Eigenregie die Bauleistungen erbracht. Seit dem Frühjahr ist das Gasthaus „Rössle“ nun wieder geöffnet. Großes Kompliment und Gratulation an die Dorfgemeinschaft Mittelstenweiler für diese herausragende Einzelleistung.

Jetzt bin ich am Ende meiner Neujahrsansprache angekommen. Schließen möchte ich meine Rede sehr gerne mit einem Zitat von Waltraud Puzicha:

Unser Erfolg hängt zum größten Teil davon ab, ob es uns gelingt,
aus Mitmenschen Mitspieler zu machen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, Freunden und Bekannten ein gesundes, erfolgreiches und vor allem glückliches neues Jahr.

Vielen Dank.